



Auszug aus dem substanziellen Protokoll

6. Ratssitzung vom 17. Juni 2026

240. 2025/458

Motion der Die Mitte/EVP-, AL-, SP-, Grüne- und GLP-Fraktion vom 01.10.2025: Ausbau der Angebote im Bereich der Offenen Jugendarbeit für Jugendliche der Mittelstufe

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Sozialdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab, ist jedoch bereit, sie als Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Karin Stepinski (Die Mitte) begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 5215/2025): Mit dieser Motion fordern wir den Stadtrat zu einer kreditschaffenden Weisung auf, damit die Offene Jugendarbeit Zürich (OJA) ihre Angebote für Jugendliche der Mittelstufe ausbauen kann, ohne Leistungen im Bereich der bestehenden Angebote für ältere Jugendliche abzubauen. Man soll die bestehenden Strukturen nutzen und weiterentwickeln. Die Motion stammt aus der Feder von Stefan Reusser (EVP), der leider nicht mehr dabei ist. Er war lange Jugendarbeiter und kennt das, was ich jetzt erzählen werde, bestens. Die OJA leistet heute schon sehr wertvolle Arbeit. Sie begleitet Jugendliche, schafft Begegnungsorte und stärkt den Zusammenhalt in den Quartieren. Ihre Angebote richten sich aber vor allem an Jugendliche der Oberstufe. Für Kinder und Jugendliche der Mittelstufe gibt es zu wenig altersgerechte Angebote. Da liegt das Problem. Die Mittelstufe ist eine entscheidende Übergangsphase. Die Jugendlichen sind keine Kinder mehr, aber auch noch nicht alt genug für bestehende Jugendangebote. Sie suchen Orientierung, Zugehörigkeit und Freiräume. Gleichzeitig haben sich die Herausforderungen verschärft. Social Media, Gruppendruck und digitale Konflikte begleiten die Jugendlichen heute rund um die Uhr. Sie hören nicht mehr wie früher am Ausgang des Pausenplatzes auf. Themen wie Mobbing, Ausgrenzung, psychische Belastungen oder Respektlosigkeit beschäftigen immer mehr Kinder und junge Jugendliche lange vor dem Übertritt in die Oberstufe. Wer mit Schulleitungen, Eltern, aber auch mit Jugendarbeitenden redet, bekommt überall ähnliche Rückmeldungen. Die Probleme werden komplexer, die Anzahl Konflikte nimmt stark zu und der Bedarf an Unterstützung wächst. Gleichzeitig fehlen die nötigen Ressourcen. Dort setzt die Motion an. Wir sprechen nicht nur über mehr Freizeitangebote, sondern von Prävention, Integration und Beziehungsarbeit. Wir sprechen von Orten, wo Jugendliche ernst genommen werden und Vertrauenspersonen zuhören. Wir sprechen von sicheren Räumen, wo soziale Kompetenzen gelernt und Konflikte friedlich gelöst werden können. Die OJA erreicht auch die Jugendlichen, die



von anderen Unterstützungsangeboten nicht erfasst werden. Jeder Kontakt kann spätere Probleme verhindern. Wer früh begleitet wird, entwickelt mehr Verantwortungsbeusstsein, soziale Kompetenz und ein stärkeres Zugehörigkeitsgefühl. Davon profitieren nicht nur einzelne Jugendliche und das Quartier, sondern wir alle. Weniger Konflikte, weniger Eskalationen und mehr Verständnis zwischen den Generationen schaffen Sicherheit im öffentlichen Raum. Es braucht darum dringend zusätzliche personelle, räumliche und finanzielle Ressourcen. Das sagen auch die Verantwortlichen der Schulen. In seiner Antwort bestätigt der Stadtrat im Grundsatz genau das. Er räumt ein, dass das Bedürfnis der Mittelstufenkinder anders ist als das der Jugendlichen in der Oberstufe. Er sagt ganz klar, dass es Quartiere mit erhöhtem Bedarf gibt, und bestätigt es damit, dass er für gewisse Quartiere zusätzliche Ressourcen gesprochen hat. Trotzdem kommt der Stadtrat zum Schluss, dass die Versorgung insgesamt genügend sei. Für diese Behauptung wird keine Grundlage geliefert. Besonders problematisch finde ich den Verweis auf die Tagesschule. Es geht im Vorstoss nicht um Betreuung, sondern um gezielte altersgerechte Jugendarbeit. Die kann nicht durch die schulische Tagesbetreuung ersetzt werden. Wer erst in der Oberstufe reagiert, reagiert zu spät. Prävention wirkt nur, wenn sie früh einsetzt. Die Motion ist auch finanzpolitisch vernünftig. Wir verlangen, dass so investiert wird, dass die Wirkung gross ist: früh, adressatengerecht, niederschwellig und im besten Fall bevor Probleme entstehen. Darum halten wir an der Motion fest.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Sozialdepartements Stellung.

STR Céline Widmer: Aus der Antwort des Stadtrats geht klar hervor, dass er das Anliegen teilt, das die Motionärin dargelegt hat. Wir wollen das Anliegen in Form eines Postulats prüfen. Es braucht meines Erachtens keine kreditschaffende Weisung, aber wir werden selbstverständlich eine Prüfung durchführen. Wir werden es vor allem quartierspezifisch anschauen. Man muss die Sache zudem im Zusammenhang mit dem Ausbau der Tagesschulen sowie über alle Altersstufen hinweg betrachten. Natürlich sehe ich auch, dass die Jugendlichen der Mittelstufe eine Zielgruppe sind, die man sehr ernst nehmen muss. Der Stadtrat ist bereit, den Vorstoss in Form eines Postulats entgegenzunehmen.

Weitere Wortmeldungen:

Rahel Hofstetter (GLP) ist nicht einverstanden, die Motion in ein Postulat umzuwandeln: Wir halten an der Motion fest und lehnen die Umwandlung in ein Postulat ab. Wir erkennen einen klaren Handlungsbedarf. Jugendliche im Mittelstufenalter stossen im Freizeitbereich zunehmend auf anspruchsvolle Herausforderungen wie Mobbing, Ausgrenzung und psychische Belastungen. Die Schulen und Jugendarbeitsstellen weisen seit längerem auf diese Lücke hin und betonen, dass die Ressourcen in dieser Altersgruppe unzureichend sind. Im Gegensatz zum Stadtrat teilen wir diese Einschätzung. Wenn es in der Mehrheit der städtischen Quartiere keine spezifischen Mittelstufentreffs gibt und die OJA die Lücke mangels Ressourcen nicht schliessen kann, besteht echter Nachholbedarf. Mit einem Postulat erteilen wir einen Prüfauftrag, wobei nicht davon auszugehen ist, dass sich dadurch etwas ändert. Darum fordern wir mit dieser Mo-



tion einen verbindlichen Auftrag für eine kreditschaffende Weisung für zusätzliche personelle wie finanzielle Ressourcen. Nur so stellen wir sicher, dass neue Angebote für die Mittelstufe nicht auf Kosten des heutigen Angebots der Oberstufe aufgebaut werden.

Michele Romagnolo (SVP): Niemand bestreitet, dass Kinder und Jugendliche Unterstützung brauchen. Aber es kann nicht die Antwort auf jede gesellschaftliche Herausforderung sein, noch mehr staatliche Angebote zu schaffen und noch mehr Steuergelder auszugeben. In Zürich gibt es schon heute ein breites Angebot für Kinder und Jugendliche, sei es in den Schulen, den Tagesschulen, den Gemeinschaftszentren, in den Vereinen oder in der Jugendarbeit. Die bestehenden Strukturen sollten zuerst sinnvoll genutzt und besser koordiniert werden, bevor man weiter ausbaut. Besonders kritisch sehen wir die Forderungen nach zusätzlichen personellen und finanziellen Ressourcen. Die Stadt Zürich gibt schon Millionen Franken aus. Statt immer Neues zu schaffen, sollte man mit den vorhandenen Mitteln verantwortungsvoll umgehen und Prioritäten setzen. Wir sind auch der Meinung, dass die Situation in den Quartieren sehr unterschiedlich ist. Wo wirklich ein Problem besteht, kann man gezielt reagieren. Ein flächendeckender Ausbau für die ganze Stadt ist weder nötig noch verhältnismässig. Wir dürfen nicht immer mehr Verantwortung von der Familie auf den Staat verschieben. Die Eltern haben die Hauptverantwortung für die Erziehung ihrer Kinder. Auch Vereine, Sportclubs und die Zivilgesellschaft leisten einen wichtigen Beitrag. Man sollte dies stärken, statt immer mehr staatliche Angebote zu schaffen. Der Staat hat nicht automatisch die besseren Lösungen. Wir brauchen Eigenverantwortung, starke Familien, ein gutes Vereinsleben und einen sorgfältigen Umgang mit Steuergeldern. Deshalb lehnen wir die Motion ab.

Patrik Brunner (FDP): Die FDP anerkennt den Bedarf für Jugendliche aus der Oberstufe. Die Antworten des Stadtrats zeigen, dass es schon viele Angebote gibt, wenn auch mit gewissen Lücken. Wenn der Stadtrat schon sagt, dass er das Anliegen prüfen und in einer nächsten Sammelweisung ernsthaft berücksichtigen will, halten wir eine Motion nicht für nötig. Daher unterstützt die FDP die Umwandlung in ein Postulat und würde dieses annehmen. Die Motion müssen wir leider ablehnen.

Ruedi Schneider (SP): Wir haben Spielplätze für die Kleinen und Jugendtreffs für die Grossen, aber die Mittelstufe fällt zwischen Stuhl und Bank. Uns geht es mit dieser Motion darum, das Angebot für die Zielgruppe der Mittelstufe auszubauen. Dieses ist je nach Quartier ganz unterschiedlich ausgeprägt. Wie gesagt wurde, braucht es eine klare zeitliche und räumliche Trennung der Angebote für die Ober- und Mittelstufe. Das bedeutet, dass es einen unnötigen Konkurrenzkampf zwischen den Ober- und Mittelstufen um die Ressourcen gibt. Deshalb fordern wir einen Ausbau. Es soll für die Ober- und die Mittelstufen genug Ressourcen haben. Dazu kommt, dass es in dieser Stadt immer weniger Orte gibt, an denen sich Jugendliche ohne Konsumzwang aufhalten können. Gerade für diese Zielgruppe ist das aber zentral. Es braucht eine gesamtstädtische Analyse und eine Ausweitung des Angebots für die Mittelstufe. Das verlangt unsere Motion.



4 / 4

Julia Hofstetter (Grüne): Als Lehrerin beeindruckt mich in der Zusammenarbeit mit der OJA immer wieder, wie es den Verantwortlichen gelingt, den Jugendlichen und Kindern auf eine unverkrampfte und elegante Art einen Raum zu bieten, wo sie einfach sein dürfen. Gleichzeitig können die Kinder und Jugendlichen dort ihre Ideen umsetzen und Wünsche verwirklichen. Es ist wichtig, dass es das neben der Schule gibt, die eine ganz andere Rolle hat. Darum finden wir es wichtig, dass die Motion umgesetzt wird.

Die Motion wird mit 75 gegen 36 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat